



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

336 (23.7.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142817)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 336.

Samstag, 23. Juli 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Graf Posadowsky als Reichstagskandidat.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 22. Juli.

In diesen Tagen, da Fürst Bülow und Graf Posadowsky in Berlin gewesen sind, und wir wieder erfahren haben, wie frisch und rüstig sie sich noch fühlen, wie ganz und gar noch nicht vom Leben ermüdet, hat man von neuem verschiedentlich dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß solche Männer uns fehlen müssen, daß ihre Kräfte der Gesamtheit ungenützt bleiben. Das ist Raubbau: ohne Frage. Beim Militär mag es noch einen Sinn haben. Beim staatsmännischen Metier wird derselbe Brauch, wenn man ihn sich recht überdenkt, zur hellen Unermüdetheit, umso mehr, als unser öffentliches Leben ohnehin an einem fühlbaren Mangel an politischer Bildung krankt. Vor allem fehlen unserem politischen Betrieb die Männer, die selbst an der Spitze gestanden, selbst einmal Hand angelegt haben, und aus eigener Erfahrung wissen, wie das Regieren tut. Die Cincinnatiasse, die an ihren Pflichten zurückzuführen, kennt man wohl in Frankreich, in England und Amerika; nicht aber bei uns. Das hat sicher mancherlei Uebelstände. Vor allem wirkt es mit, unsere Politik langweiliger zu machen, als sie ohnehin schon ist. Und deshalb hat man gemeint: die gewesenen Minister, deren wir uns ja eine erhebliche Anzahl erfreuen, sollten in die Parlamente gehen und dort mitredend und gelegentlich wohl auch opponierend unsere politische Handlung beleben und ihr neue Antriebe leihen. Unter Umständen würde das gewiß auch gar keinen Anstand haben: bei Herrn v. Müller z. B. ebenso wenig, wie beim alten Hofrecht, der nach seinem kurzen Ministerdebüt durch lange Jahre der Führer der national-liberalen Bundtags-Fraktion gewesen ist und durch seine kühnere Mannhaftigkeit und durch seinen klugen Rat mit Recht in ihr noch heute eine bedeutende Rolle spielt. Bei wirklich politischen Ministern würde das indes erheblich schwerer fallen. Schon darum schwerer, weil es denen selber nicht gut möglich sein wird, sich reiflich in eine Partei einzufügen. Graf Posadowsky z. B. ist, wenngleich er zuweilen von sich zu erklären pflegt, daß er noch immer sich für einen konservativen Staatsmann halte, in Wahrheit ein durchaus von liberalen Empfindungen getragener Mensch. Und Fürst Bülow — wir haben noch in diesen Berliner Tagen Gelegenheit gehabt, uns davon zu überzeugen — ist es in gewissem Sinne auch; ist, was man mit einem modernen Ausdrucksdruck einen „Kulturliberalen“ nennen könnte. Aber beide würden ebenso wenig in die national-liberale Partei passen, wie in den Fortschritt. Und wenn sie keine Fraktionen hinter sich hätten, blieben sie, selbst wenn sie die blinkenden Sterne vom Himmel nehmen, ohne Einfluß und Johanns ohne Land. Drei Er-

wägungen müssen den früheren Ministern wohl vorschweben, wenn sie nicht gerade entzückt sind von der Idee, ihrer Nation zu dienen. Beim Grafen Posadowsky haben wir das sogar im einzelnen verfolgen können. Anfänglich, in seinem ersten Entschluß, war er durchaus dafür: der Gedanke einer dauernden Trennung von der Politik, die durch lange Jahre sein Lebenselement gewesen war, mag ihm besonders schrecklich gewesen sein. Und nun hat er sich doch getrennt, und der Plan einer parlamentarischen Betätigung verblaßt immer mehr vor seinen geistigen Augen. Es sind ihm zumal in der ersten Zeit noch seinem Rücktritt ja verschiedentlich Wahlkreise angeboten worden, aber eigentlich nie solche, die unbedingt sicher gewesen wären. Und daß er nach seiner Vergangenheit sich nicht dem Risiko eines ungewissen, Wahlkampfes aussetzen wünschte, wird man ihm ohne weiteres nachfühlen können. Er hat dann auch mehrfach erklärt, er würde nur einem Ruf, der von allen bürgerlichen Parteien eines Kreises an ihn erginge, Folge leisten.

Man darf eben nicht vergessen, daß mit dem heutigen Wahlbetriebe — und von Wahl zu Wahl im Grunde immer mehr — allerlei Beschwärgliches und sogar reaktionäres Beilichendes verbunden ist. Die Wahlen sind — sprechen wir es ruhig aus — zusehends roher geworden. Die Wahlagitatorien sind vielfach zum Gewerbe geworden, und in dieses Gewerbe drängen sich häufiger, als der Sache frommt, Leute, deren Gentleman-Qualitäten nicht ganz unbefristet sind. Vor Zuchtlosigkeit, vor rüden, persönlichen Angriffen ist kaum einer frei, der in einer Wahlversammlung für die eigene oder fremde Kandidatur wirbt. Wir haben vor einigen Monaten einmal mit dem Grafen Posadowsky den Fall besprochen. Er war damals — vielleicht ist er es auch heute noch — prinzipiell bereit, einem Rufe Folge zu leisten. „Aber“, meinte er, „ich kann mich doch nicht von jedem Abheiligen erproben lassen, was ich über Handelsverträge oder über Sozialpolitik und ähnliches denke.“ Das ist gewiß richtig, aber die Verhältnisse sind nachgerade so geworden — wenigstens bestätigen uns das alle Freunde, die in der Agitation stehen —, daß ohne solche examina, ohne das persönliche Abhalten von Versammlungen kaum jemand noch auf eine Wahl rechnen kann. Sollte der Graf Arthur Posadowsky, der nacheinander Reichssekretär und Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums gewesen ist, sich vielleicht durch Herrn Diederich Sohn oder einen noch geringeren Sendboten des Reichsbundes und der wirtschaftlich vereinigten Antisemiten, einem hochnotpeinlichen Verhör über seine Auffassungen über Staats- und Verfassungssachen unterwerfen lassen? Da verzichtet er lieber. So liegen die Dinge beim Grafen Posadowsky und so werden sie wohl auch bei den anderen Ministern a. D. liegen. Im übrigen: die heutige Agitationsmethode scheucht die empfindsamen, die ästhetisch reizbaren Naturen und damit ein gut Teil unserer unterrichteten und feinsten Köpfe aus der politischen Arena.

billige elektrische Kraft auch an die Industrie ab, wodurch zugleich die Raucherzeugung beträchtlich herabgemindert wird. Das Gelände wird zu Bauzwecken nur im Erbbaurecht abgegeben, sodas nach Verlauf von 99 Jahren die gemeinnützige Gesellschaft, bew. die an ihre Stelle tretende Gemeinde, Besitzer nicht allein des Grundes, sondern auch der Häuser sein wird. Ein erheblicher Teil der Häuser ist durch eine gemeinnützige Baugenossenschaft errichtet worden.

Der Wertzuwachs, der durch die Umwandlung von Ackerland in Bauland geschaffen wurde, beträgt nach einer amtlichen Schätzung vom vorigen Jahre etwa 1/2 Millionen Mark. Dieser Wertzuwachs kommt nicht einer Reihe von Spekulanten oder zufälligen Landbesitzern zugute, sondern einer gemeinnützigen Organisation, die mit Hilfe dieser Mittel soziale und kulturelle Einrichtungen aller Art schaffen kann.

Von dem 1600 Ha. großen Gelände soll nur 1/3 für die eigentliche Stadt dienen, 2/3 sollen dauernd dem Gartenbau und der Landwirtschaft erhalten bleiben. In diesem Acker und Wiesengürtel sind bereits eine ganze Anzahl von Small Holdings, kleine Güter, die etwa unseren Reutengütern entsprechend angelegt werden. Wie uns bei der Besichtigung mitgeteilt wurde, läßt die meisten dieser Gärtner und Landwirte noch einen Nebenberuf aus, sei es, daß sie ihre Pferde auch zu Bauzwecken verwenden, oder selbst noch nebenher eine gewerbliche Tätigkeit ausüben. Weite Flächen von dem zu landwirtschaftlichem Preis gekauften Boden sind für Sport- und Spielplätze und für einen Naturpark erhalten worden. Die Stadt wird einmal ungefähr 32000 Einwohner zählen. Mehr als 1/3 dieser Zahl ist, wie bereits erwähnt, angesehelt.

Ihr Ausbau unterscheidet sich erheblich von der Art wie bestehende Städte sich vergrößern. Da der Boden im Zentrum spärlicher für die wichtigeren Geschäfte und für öffentliche Gebäude dienen soll, die erst dann errichtet werden, wenn eine größere Einwohnerzahl vorhanden ist, so hat man die Ueberbauung des

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Juli 1910.

Die Budgetbewilligung durch die Sozialdemokratie

beschäftigt jetzt auch die Sozialdemokraten in Bayern. Daß die Abstimmung der badischen Genossen in Bayern ein anderes Echo findet als im Norden, ist erklärlich, da die Sozialdemokraten im bayerischen Landtag vor zwei Jahren dem Budget ebenfalls zugestimmt haben.

In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für die Reichstagswahlkreise München 1 und 2, in der übrigens der Abg. v. Bollmar für die nächsten Reichstagswahlen den schärfsten Kampf gegen den schwarz-blauen Block ankündigte, sprach der Genosse Schöber den Wunsch aus, daß der bayerische Parteitag sich auch mit der Frage der Budgetabstimmung in Baden beschäftigen und, nachdem einzelne norddeutsche Parteicentralen bereits einen unverfälschten Ton angeschlagen, der Partei seine Meinung über diese Frage in Form einer Resolution kundtun möchte. Bundtagsabgeordneter Müller erklärte darauf, daß der bayerische Parteitag nicht die geringste Berechtigung habe, sich zum Richter über die Genossen in anderen Landesteilen aufzuwerfen. Daß sie eine Frage, die den deutschen Parteitag angeht, unter allgemeiner Zustimmung sprach er die Hoffnung aus, daß bis dahin wieder eine friedliche Stimmung Platz greife, damit die Auseinandersetzung rein sachlich wird. Etwas roborativer sind besonders die pfälzischen Genossen veranlagt.

Die Frage der Budgetbewilligung wird in vierzehn Tagen auch für die Sozialdemokraten in der bayerischen Kammer aktuell. Das letzte Mal, 1908 — Bayern hat zweijährige Budgetperioden — hat die bayerische Sozialdemokratie für das die Etatberatung abschließende Finanzgesetz gestimmt. Allerdings liegen die Verhältnisse in Bayern anders wie beispielsweise in Preußen oder Baden. In Bayern gibt es keine Ablehnung des Gesamtbudgets; mit der Bewilligung eines einzelnen Etats steht derselbe fest. Das „Finanzgesetz“ ist weiter nichts als eine statistische Aufzählung, deren Ablehnung ohne praktische Bedeutung wäre. Daneben enthält es noch einige bindende Normen für die Regierung bei Ausführung des Budgets. Mit der Ablehnung des Finanzgesetzes würde man die Regierung also gar nicht besonders ärgern, sondern ihr eher eine Erleichterung bereiten. Es würde also das Gegenteil von dem erreicht werden, was die grundsätzlichen Budgetverweigerer innerhalb der Sozialdemokratie bezwecken. Dagegen hat der Nürnberger Parteitag 1908 die Budgetverweigerung als Zwang allgemein den Sozialdemokraten auferlegt. Man darf unter diesen Umständen sehr gespannt darauf sein, wie sich die bayerischen Kammersozialisten diesmal verhalten werden.

Zur Einprägung nationaler Pflichten

und zur Verbreitung des Wissens vom eigenen Volkstum dient ein neuer Ministerialerlaß für die höheren Schulen in Württemberg. Dieser Erlaß schreibt vor, daß die wöchentliche Verbreitung des Deutschstums im Auslande und der Anteil der Deutschen an der Weltwirtschaft im Unterricht mehr als

Stadtzentrum für eine spätere Zeit vorbehalten. Ganz allmählich wachsen die Straßen und Häuser von der Peripherie in das Innere. Letzterwähnt entbehrt insoweit des Zusammenhangs und der Geschlossenheit, wie wir in den früher besprochenen Siedlungen, besonders in Port Sunlight und Bourneville, bewundern durften.

Volkswirtschaftlich ist das Unternehmen zweifellos das interessanteste von all den während dieser Reise besichtigten Siedlungen. Es ist hier ein erster und augenscheinlich geglückter Versuch gemacht, eine neue, wirtschaftlich und politisch selbständige Stadt auf bodenreformerischer Grundlage aufzubauen. Daß in dieser Stadt neben der Industrie auch die Landwirtschaft eine so weitgehende Berücksichtigung findet, und daß mancherlei soziale und kulturelle Bestrebungen schon jetzt schon Erfolge erreicht haben, erhöht den Reiz des Unternehmens.

Von den Bewohnern der Gartenstadt wurde uns die freundlichste Aufnahme zuteil. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Geschäftsführer Mr. Gaunt, unternahmen wir eine Rundfahrt mit bereitstehenden Wagen und vereinten uns dann mit unsern englischen Freunden bei der Mittagstafel. Genosse Howard, der Begründer der Gartenstadtbewegung, führte den Vorsitz und richtete an uns einige heraldische Worte der Begrüßung. In kleinen Gruppen besichtigten wir sodann eine große Anzahl von Häusern und belakten so einen Einblick in die innere Einrichtung und Ausgestaltung von Landhäusern. Zum Tee waren wir von einer Reihe von englischen Familien zu Gast geladen. Es waren so viel freundliche Gastgeber, daß kaum genug Gäste vorhanden waren.

Als am Abend die Gesellschaft nach London zurückkehrte, blieb ich als Gast von Howard in Leichworth zurück. Es war ein schöner Abend. Wir gingen durch die Felder, vorüber an schmunzelnden Häusern und freuten uns an dem bunten Gewimmel von Blumen, das uns aus allen Gärten entgegenleuchtete.

Noch nirgends habe ich so viel Rosen gesehen wie in Leichworth. In den wenigen Jahren sind sie zu mächtigen Sträußchen

Seniileton.

In England mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft.

Von Dr. Hans Kampffmeyer.

VI.

Vom 12. bis 16. Juli weilte unsere Studiengesellschaft in London und unternahm von da aus eine Reihe von Ausflügen in die benachbarten Wohnsiedlungen. Gleich der erste Tag wurde zu einem Besuch der Gartenstadt Leichworth benützt, der ersten Verwirklichung der Gedanken, die Ebenezer Howard in seinem 1898 erschienenen Buche „Gartenstädte in Sicht“ veröffentlichte.

Bereits zum fünftenmale besuchte ich diesen Ort. Mein erster Besuch fand im Jahre 1904 statt, zu der Zeit, in der man noch die Vorbereitungen für den Bebauungsplan traf. Damals besaßen sich auf dem weiten Gelände nur ein Paar winzige Dörferchen, die im ganzen 400 Einwohner beherbergten. Bei jeder Rückkehr habe ich große Fortschritte vorgefunden. So auch in diesem Jahr. Noch nur fünfjähriger Bauzeit sind bereits 7000 Einwohner angesiedelt, die in 1250 Einfamilienhäusern untergebracht sind. Es sind bereits 20 Fabriken, 70 Läden, einige Kirchen und andere öffentliche Gebäude errichtet. Im letzten Jahre siedelten sich vier neue Firmen an und zwei weitere große Betriebe bauen schon ihre Werkstätten.

Das ganze Gelände, das nicht weniger als 1600 Ha. umfaßt, ist der Besitz einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft mit auf 5 Prozent beschränkter Dividende. Um aus weiteren Kreisen Geld zu bekommen, sind Aktien von 20 und 100 Mk. ausgegeben worden. Diese Gesellschaft macht sich nur die Ausschließung des Geländes zur Aufgabe. Sie hat: Straßen und versteht sie mit Kanalisation; sie besitzt eigene Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und gibt

Kommunalpolitisches.

* Einen Park-Zentralfriedhof soll Stuttgart erhalten. Unser S.-Mitarbeiter berichtet darüber folgendes: Da trotz der Zunahme der Feuerbestattungen die städtischen Friedhöfe spätestens in 10 Jahren völlig belegt sein werden, muß die Stadt in Wälde der Friedhoffrage näher treten.

Unwetter und Hochwasser.

e. Karlsruhe, 22. Juli. Heute abend hat 9 Uhr entlief sich über der Residenz ein von Südwest heraufgezogenes äußerst schweres Gewitter unter außerordentlich starken und zahlreichen elektrischen Entladungen.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung

vom 21. Juli 1910.

- Der Entwurf eines Ortsbauplanes für den Stadtteil Käfertal wird zur Genehmigung und Großherzog. Bezirksamt zur weiteren Behandlung vorgelegt. Die Durchführung des Strohenlostenbeizungsverfahrens für den sogenannten Kellerweg wird beschlossen.

* Uebertragen wurde dem zurückgezogenen Professor Theodor Gänlein, zuletzt an der Realschule in Emmendingen, eine etatsmäßige Professorenstelle am Gymnasium in Wertheim und dem Betriebssekretär Rudolf Seubert in Gengenbach das Stationsamt Aippenheim.

dem Reiche sammeln werden, angetreten wird. Die Reise geht von Frankfurt über Wiesbaden, Rüdheim, Koblenz, Saargebiet, Rheinpfalz nach Ludwigshafen und Mannheim, wobei selbst die Teilnehmer am 30. Juli einreisen.

* Handlungsgehilfen im Verordnungsamt. Der Tag nach, an dem für Tausende, die bis dahin den bunten Rod getragen haben, die Parole Deimat ausgegeben wird. Wohl hat jeder gern Freud und Leid der Soldatenzeit zum Wohle des Vaterlandes getragen, aber auch freudig schlägt das Herz dem Tag entgegen, der die Rückkehr in die Heimat, in das Elternhaus bringt.

* Die Gipsergehilfen von Mannheim-Ludwigshafen haben dem Schiedsgericht des Zentralschiedsgerichts für das Gipsergewerbe Süddeutschlands ihre Zustimmung gegeben.

* Amerikaner in Heidelberg planen die Errichtung eines Denkmals für Karl Twain. Bei einer Versammlung der amerikanischen Kolonie von Heidelberg, die bei deren jährlichem Bankett am 4. Juli abgehalten wurde, und von Amerikanern aus allen Teilen des Mannheimer Konfular-Distrikts besucht war, wurde nach dem Newporf Herald vorgeschlagen, einen Fond zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals in Heidelberg für das Gedächtnis Karl Twains zu gründen.

* Weinfahrten. Wir weisen ganz besonders auf die morgen stattfindenden Hafenfahrten mit den Hollischen Motorbooten hin. Als Weinbrücke 1/10, 10, 3, 1/2, 5 Friedrichsbrücke 10, 1/2, 1/4, 5 Uhr. Das größte Hollische Motorboot wird morgen nachmittag 2 Uhr nach Speyer fahren.

* Mistwagen und Elektrische. Eine erhebliche Karambolage, die einer heftigen Kollision nicht entbehrte, gab es heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr an der Ecke der Kommandantur in der Breitenstraße zwischen einem elektrischen Wagen und einem hoch beladenen Mistwagen eines Mutterstädter Landwirts.

Mist, der auf der andern Seite der Straße lag. Erst nach 11 Uhr wurde der Dünger auf- und umgeladen, der gebrochene Wagen stand aber noch zur Mittagsstunde in der Breitenstraße.

* Schiffsunfall. Oberhalb der Heidelberger alten Brücke ist gestern nachmittag ein Personenmotorboot, das von Heidelberg aus Stromaufwärts fuhr und eine ziemliche Anzahl Passagiere trug, auf eine Sandbank aufgefahren.

Aus dem Großherzogtum.

* Friedrichsfeld, 23. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Melbung von dem Selbstmordversuch eines hiesigen jungen Mannes unrichtig.

* Karlsruhe, 22. Juli. Das hiesige Postfachamt zählte Ende Juni d. J. rund 3000 Kontoinhaber und hand mit dieser Zahl unter den neun Schiedsämtern des Reichspostgebietes an 7. Stelle. Nach Karlsruhe folgen Hannover mit 2044 und Danzig mit 1409 Konten, an der Spitze steht Köln mit 8608 Konten.

* Karlsruhe, 22. Juli. Am Donnerstag fand hier unter reger Beteiligung die Gründung des Bezirksvereins Karlsruhe des Verbandes Deutscher Diplomingenieure statt.

* Karlsruhe, 22. Juli. Der Großherzog hat den von der Kirchengemeinde Grünwettersbach aus den sechs ihr bezeichneten Weibern gemählten und präsentierten Pastore Robert Wildens in Mittelschiffelung zum Pfarrer in Grünwettersbach ernannt.

* B.C. Säckingen, 22. Juli. Beim Winden eines Totenkranzes ist der hiesige Handelsgärtner Arth. Schlageter vom Herzogsloge getroffen worden, der den sofortigen Tod des 46-jährigen Mannes zur Folge hatte.

* B.C. St. Blasien, 22. Juli. Im Alter von 23 Jahren wurde hier der einzige Sohn des Wemacher Bagel vom Herzschlag dahingerafft. Am Dienstag schwerte er noch die Feuerwehrröhre über das Grab seines Kameraden August Denz und schon wenige Tage später bedte ihn selbst der Rosen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 22. Juli. Anstelle des durch Wegzug ausgetretenen Stadtratmitgliedes Redakteur Herzberg erschien heute als Ersatzmann der zunächst berechnigte Arbeiter Gänsmantel als Stadtratmitglied, der vor Eintritt in die Sitzung vom Herrn Oberbürgermeister in sein Amt eingeführt wurde.

Volkswirtschaft.

Der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft ist vom Aufsichtsamt die Aufnahme der Glasversicherung in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern genehmigt worden.

Die bayerische Notenbank wird am 1. August in Simbach n. J. eine Agentur errichten, die von der Hauptbank in München ressortiert.

Gründung in der ungarischen Holzindustrie. Wir hatten vor einigen Tagen berichtet, daß die Ungarische Holzhandels-Aktiengesellschaft in Budapest die umfangreichen Waldungen der im Komitat Esz delogenen Herrschaft Putna angekauft hat.

Matth. Köhner u. Co., Trofingen (Württemberg). Diese im vorigen Jahre zur Aktienform übergeführte Harmonikfabrik hat, wie sich aus der jetzt erfolgten Bekanntgabe des Abschusses für das erste Geschäftsjahr 1909 ergibt, zu seinem ursprünglichen Grundkapital von 3 Millionen, die sämtlich von den fünf Teilhabern der früheren Firma zu 110 Prozent übernommen wurden, in der Zwischenzeit weitere 2.150.000 Aktien zum gleichen Kurse ausgegeben, so daß das Grundkapital nunmehr 5.150 Millionen beträgt.

Gebr. Schönborn, Düsseldorf. Die Firma, eine der größten Fabriken für Warenhaus- und Geschäftseinrichtungen, ist, wie die Fachzeitung 'Die Modistin' meldet, in der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft begriffen.

Wichtige Holzsubventionen in Kiel. Vor einigen Tagen fand in Kiel bei der Kaiserlichen Werftdirektion eine Submissionskonferenz statt, welche von der nord- und ostdeutschen Holzindustrie mit Spannung erwartet wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Zur Bildung eines neuen Robeisenhandels. * Köln, 23. Juli. In der Stellungnahme der Siegerländer Werke zur Bildung eines Robeisenhandels berichtet die Köln. Zeitung einige charakteristische Details.

W. Berlin, 23. Juli. Wegen der Bildung des Robeisenhandels wurden in der heute hier geführten Verhandlung bisher kaum Fortschritte erzielt.

Stettiner Werke A-G. * Stettin, 23. Juli. Gestern wurden die Stettiner Werke A-G. mit einem Kapital von 1.500.000 M. gegründet.

Der Odehaer Getreideexporteur Kabbil Hädtig. Berlin, 23. Juli. Aus Odeffa wird gemeldet: Der Odehaer Getreideexporteur Kabbil Hädtig ist unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast verstorben.

Zahlungsschwierigkeiten zweier Berliner Holzfirmen. Berlin, 23. Juli. Der Konkurs der Berliner Holzfirma Deene scheint nach Mitteilungen aus der Gläubigerversammlung unermittlich zu sein.

Der Odehaer Getreideexporteur Kabbil Hädtig. Berlin, 23. Juli. Aus Odeffa wird gemeldet: Der Odehaer Getreideexporteur Kabbil Hädtig ist unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast verstorben.

biger Versammlung wird jedoch dagegen Widerspruch erhoben. Sollte die Freigabe des Warenlagers erzielt werden, so würde den Gläubigern 50 Prozent geboten werden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Franfurt a. M., 23. Juli. Fondsbörse. Unter dem Druck der schwachen New Yorker Börsennotizen sowie der ungleichmäßigen Situation am internationalen Eisenmarkt eröffnete die Börse in sehr reservierter Haltung.

Berlin, 23. Juli. Fondsbörse. Die gestrige erneute starke Verlangung New Yorks ließ auf der hiesigen Fondsbörse eine mäßige Besserung erkennen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse. (Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.) Samstag, den 23. Juli 1910. Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for location (Berlin, 23. Juli), instrument type (Kurs, Gold, Silber, etc.), and price values.

Alten industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial companies and their stock prices, including names like 'Bab. Zuckerfabr.', 'Höb. R. u. S. Abb. Rd.', etc.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks and their prices, including 'Böhm. Bergb.', 'Sächs. Bergb.', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport stocks and their prices, including 'Sächs. Eisenb.', 'Bayer. Eisenb.', etc.

Table with columns for location (W. Berlin, 23. Juli), instrument type (Kredit-Aktien, Diskontokomm.), and price values.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for location (London, 23. Juli), instrument type (Konsols, Reichsanleihe, etc.), and price values.

Wiener Börse.

Table with columns for location (Wien, 23. Juli), instrument type (Kreditaktien, Länderbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Frankfurter Effektenbörse (continued).

Table with columns for location (Frankfurt), instrument type (Kreditaktien, Reichsbank, etc.), and price values.

Handbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Hyp., 4% R. B. Hyp.), values, and interest rates.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various banks and insurance companies with their stock prices.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Revolution 210 1/2, ...

Ausländische Papiere.

Table listing foreign securities with columns for 'Proz.', 'Kurs vom', and values for various countries like Austria, Hungary, and Russia.

Table titled 'Shares' listing various companies and their stock prices.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Rundzeitel des 'Mannheimer General-Anzeiger' ...

Table listing German companies and their stock prices, including Aluminum-Industrie, Maschinenfabrik, and others.

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Hamburg, 36, Hohe Bleichen 28. Berlin W. 64, Schrenkstraße 47.

Large table listing various colonial companies and their stock prices, such as Africanische Kompagnie, Kamerunische Handels-Gesellschaft, etc.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum.

Advertisement for '4 Wochen kostenlos zur Probe Elektrische Bügeleisen' by STOTZ & Cie.

„Gehen Sie doch dieses Jahr nach Bad Soden am Taunus zur Kur“

Grimmi-Alp (ob Erholungsstation für Ruheliebende-Spiz) ...

Advertisement for 'NEUHEITEN UND RESTE' by M. TAPELSTEIN HAUS, featuring linoleum and linocrusta.

Large advertisement for 'Reise mit Reichardt!' featuring travel services and products from Mannheim.

Es gibt nichts Besseres als MAGGI^s Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1/4-1/3 Liter 5 Pfg.

zur augenblicklichen Bereitung delikater Bouillon.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

(8788)

BITTEN NUR UNSERE MARKE AUS NEAPEL ZU VERLANGEN

Das Produkt unserer Firma ist in das amtliche Pharmakopée-Verzeichnis des Königreichs Italien aufgenommen

SYRUP PAGLIANO DER FIRMA PROF. ERNESTO PAGLIANO

NAPOLI, 4. Calata Sanmarco 4.

Generaldepot für Deutschland: PAUL GREINER-STRASSBURG I. E. Knoblochgasse. 7148

Das beste und erfrischendste Blutreinigungsmittel und Gesundheitsmittel. UNSER SYRUP PAGLIANO gelangt in den ersten Apotheken zu Mk. 1.80 für Flacon oder Schachtel.

Kaufmännischer Verein Mannheim. (E. V.)

Abteilung für Stellenvermittlung.

Verzeichnis offener Stellen

Table with 4 columns: Nr., Ort, Geschäftszweig, Stellung als. Lists various job openings across different locations and industries.

NE. Die Stellenvermittlung kann auch von Nichtmitgliedern in Anspruch genommen werden. Bedingungen sind jederzeit kostenfrei auf dem Bureau des Vereins erhältlich.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 24. Juli 1910.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Freyer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Freyer. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Freyer.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Erbauungshunde, Stadtmissionar Bauer. Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23 (E. V.)

Bisher Fr. Männer- und Jünglings-Verein (E. V.)

Wochenprogramm vom 24. Juli bis 30. Juli 1910.

Sonntag, 24. Juli. Turnabteilung, morgens 6 Uhr Turnmarsch. Sammlung Redarbrüde rechts Ufer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Union chrétienne de jeunes gens de langue française in U 3, 25. Jugend-Abteilung, nachm. 5 Uhr: Vortrag von Herrn Recht über: „Erlebnisse in London“. Abends 8 Uhr: Abendspaziergang, von U 3, 23 aus.

Stadtmision Mannheim.

(Verein für innere Mission, Evang. Vef.)

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Ernst). Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. E. V.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Soldatenerziehung, Jugendabteilung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltungabend. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: Ezechiel 4, 3-10.

Plan-Kreuz-Verein (E. V.), Schwelingerstraße 90.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungs-bundes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde, 9 1/2 Uhr: Monatsversammlung.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst; nachm. 3 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 4 1/2 Uhr: Predigt. Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Neapolitanische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stgh. 2. Et.

Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 7

Sonntag, den 24. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Prediger A. Maurer. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt, Prediger R. Friedrich. Nachmittags 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

Redarbrüde, Vorkingstraße 20, Sol.

Sonntag, den 24. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Prediger R. Friedrich. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger R. Friedrich.

Kirchen-Ansagen. Katholische Gemeinde. Gottesdienstordnung.

Sonntag, 24. Juli 1910. - 10. Sonntag nach Pfingsten. Fest des seligen Bernhard von Baden. Jesuitenkirche. Sonntag, 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Amt. 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt.

St. Josef-Kirche, Redarbrüde.

Sonntag, 6 Uhr: Frühmesse. - 7 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt, lev. Hochamt. 11 Uhr: heil. Messe mit Predigt.

St. Geist-Kirche, Redarbrüde.

Sonntag, 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt u. Amt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt.

St. Josef-Kirche, Rindenhof.

Sonntag, 6 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche, Wöhlgelegenheit.

Sonntag, 6 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe.

St. Josef-Kirche, Rindenhof.

Sonntag, 6 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe.

St. Bonifatiuskirche, Wöhlgelegenheit.

Sonntag, 6 Uhr: heil. Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: hl. Messe.

Alt-Katholische Gemeinde. Schloßkirche.

Sonntag, den 24. Juli 1910, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. 11 1/2 Uhr: Christenlehre.

Warnung!

Seitens der in Washington (America) ansässigen Firma Dr. H. Winter & Co. werden in Deutschland Agenten gesucht für den Betrieb einer Patentmedicin „Natürlicher Gesundheitsbefeeler“.

Ortsgesundheitsrat.

Ritter. 287

Warnung.

Vor einiger Zeit wurde in einer hiesigen Zeitung gegen häßliche Damenmode, überlässige Haare im Gesicht und an den Armen von einer hiesigen Firma ein Enthaarungsmittel „Glatte“ empfohlen, das vollständig unschädlich sein soll.

Auf niemals Wiedersehen!

werden Frauen-Gesichts-Haare unter Garantie der Unschädlichkeit, entfernt. Das Verfahren ist neu, (nicht elektr.) auf seinen zweckmäßigen Erfolg geprüft, ist schmerzlos und nicht zeitraubend.

Ad. Arras, Q 2, 1920.

Annoucen-Nachnahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE

Der Wirtschaftsbetrieb im Saalbau-Theater

in Mannheim mit allen Nebenräumen ist sofort an tüchtige Betriebskräfte zu vergeben. Reflektanten wollen schriftliche Offerten unt. F. St. 4426 an Rudolf Mosse, Straßburg i. Elß. senden.

Stübe-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Juli 1910, vormittags 10 Uhr versteigern wir auf unserem Bureau im Rathaus, Zimmer Nr. 37 das Eigentum der hiesigen Stuben- und der Kassenkammer- und der Kassenkammer- sowie an der Stephanienspromenade öffentlich und losweise.

J 1, 4 J 1, 4

Versteigerung

Montag, den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage in J 1, 4 nachverzeichnete Gegenstände gegen Barzahlung.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 5787, I. Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Schriesheim belegene, im Grundbuche von Schriesheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Valentin Wigel, Landwirt Ehefrau Margaretha geb. Müller in Reutershausen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Warnung.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes an dem Grundbuch nicht existiert waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls bei der Abheilung des gerichtlichen Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Grundstücks dem Antrage des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Warnung.

Die Gemeinde Hoesheim verleiht die Lieferung von 250 Ztr. Kohlen (Heischrot) beste Qualität für den Winter 1910/11 im Submissionswege.

Kohlenlieferung.

Die Gemeinde Hoesheim verleiht die Lieferung von 250 Ztr. Kohlen (Heischrot) beste Qualität für den Winter 1910/11 im Submissionswege.

Hoesheim, 21. Juli 1910. Gemeinderat: B. B. B.

Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G. in Zweibrücken.

Balance sheet for 31. März 1910. Includes sections for Aktiva (Anlagen, Einrichtungs-Konto, Modell-Konto, Patent-Konto, etc.) and Passiva (Stellenkapital-Konto, Obligationen-Konto, etc.).

Profit and Loss Account (Gewinn- und Verlust-Konto) for 1910. Shows costs for general expenses and manufacturing, and resulting profit.

Zweibrücken, den 28. Juni 1910.

Der Aufsichtsrat: Dr. R. Brossen, I. Vorsitzender.

Der Vorstand: Lucis, Dingler.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz, sowie des Gewinn- und Verlust-Kontos mit den Büchern der Dingler'schen Maschinenfabrik A.-G. becheinigt hiermit

Zweibrücken, den 11. Juli 1910.

Der Revisor: Jacob Bäuerle.

9162

Die Ausschüttung der für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 2% festgesetzten Dividende erfolgt bei folgenden Stellen: 1. bei der Gesellschaftskasse in Zweibrücken 2. bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen.

Ausverkauf Mannheim ist baff über meine spottbilligen Preise in erstklassigen Fabriken. Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen.

Todes-Anzeige. Heute früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater Herr Josef Egert.

Hierdurch machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr Wilhelm Bender Pfarrer in Efringen nach langem schwerem Leiden heute früh in Bonn im Alter von 42 Jahren sanft verschieden ist.

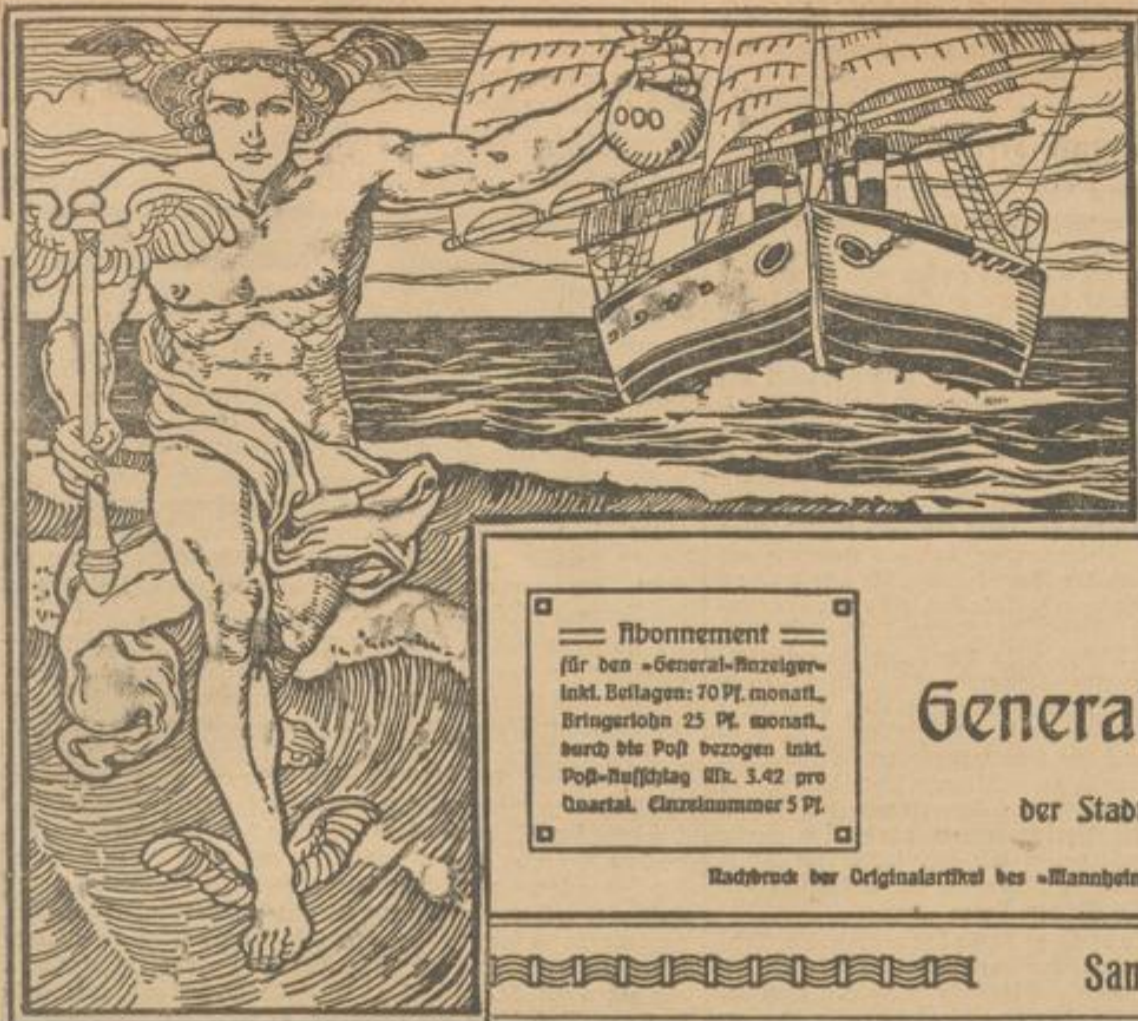
Hauszinsbücher - Mietverträge sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Kauft das Mannheimer Fremden- und Verkehrsblatt. Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. - Zahlreiche Tourenvorschläge.

Sportliche Rundschau. Die Garantiefondsgewinner der Frankfurter 'Jia' haben sich vereinigt, als das Defizit der Ausschüttung bekannt wurde, sämtlich genehmigt, den von ihnen eingeforderten Beitrag von 20 Prozent ihrer Zeichnung zu zahlen...

- 1. 100 m - Studentenläufe. 1. H. Wegmann, H.-R. Waldenten, 12 Sekunden; 2. Th. Dibold, H.-S. Straßburg, 12 1/2 Sek.; 3. Emmerich, Germ., H.-R. Freiburg, 13 1/2 Sekunden.

gründen sich darauf, daß auf dem Flugfeld hat der vorgeschriebener Flugbahn von 100 Meter Breite nur eine solche von 25 Meter Breite vorhanden war und daß infolgedessen die Aviatiker bei Landungen auf dem unüberwältlichen Terrain vielfach Gefahr erlitten. Sie verlangen nun Ersatz ihrer Reparaturkosten und Entschädigung für den entgangenen Gewinn.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Nonante)
von Druckarbeiten . . . 541
Reaktion 577
Expedition 213

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 25 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Rußschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonietexte . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametexte . . . 100 .
Telegramm-Adressen:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 23. Juli 1910.

Denkschrift über die Errichtung eines Kraftwerkes an der oberen Murg.

(Schluß)

Während so das Wesentliche des Fischer-Reinauschen Projektes darin liegt, die vorhandenen Wasserkräfte aufzuspeichern und so bis zum höchstmöglichen Grad auszunutzen, muß, wenn die Murgkräfte nur als badisches Kraftwerk ausgebildet werden sollen,

die Förderung der Akkumulierfähigkeit

zum größten Teil fallen gelassen werden. Ein sogenanntes Murgstollenwerk ist vollständig den Schwankungen des Wasserzuflusses preisgegeben und wird dadurch wirtschaftlich geringwertig. Es wird behauptet, durch eine Verbindung dieses Murgstollenwerkes mit einem gleichzeitig an der Raunmündung oder auch noch an der Schönmündung ausgebildeten akkumulierfähigen Hochdruckwerkes könne die Verwendungsfähigkeit des ersteren gehoben werden.

Solange der in den Talsperren der Hochdruckanlage aufgespeicherte Betriebswasserstand hinreicht, ist es zwar möglich, den Kroitauhalt des Murgstollenwerkes dadurch zu erregen, daß man das Hochdruckwerk zu entsprechend erhöhten Leistungen heranzieht. Damit geht aber eine außerordentlich hohe Spannungsabnahme und eine rasche Entleerung des Sperrinhaltes Hand in Hand. Selbst für den Fall, daß eine solche verminderte Leistungsfähigkeit des Murgstollenwerkes zu einer Zeit eintritt, in welcher die Speicherräume des Hochdruckwerkes gänzlich gefüllt sind, wird eine derartige Heranziehung des Sperrinhaltes diesen in kurzer Zeit erschöpfen und dadurch das Werk zum großen Teil stilllegen.

Da es, wie bereits betont, unmöglich ist, hinsichtlich des Wasserzuflusses die auch nur auf einen Tag im Voraus zutreffende Hypothese aufzustellen, werden sich Fälle nicht vermeiden lassen, in denen Wassermangel im Murgstollenwerk und leere Talsperren in der Hochdruckanlage gleichzeitig eintreten, wodurch das Werk für die ganze kommende Trockenperiode auf das Niedrigwasserquantum angewiesen ist, d. h. nahezu stillgelegt wird. Man wird aber auch die Erfahrung machen müssen, daß sowohl in der Murg selbst, als auch in ihren Seitentälern Ueberschuß an Betriebswasser zu einer Zeit eintreten kann, in der einestheils die Speicherräume gefüllt und anderenteils die Betriebsbedürfnisse gering sind. Dann wird man das Betriebswasser, zu dessen Aufspeicherung Millionen verwendet wurden, unbenutzt abfließen lassen müssen, um kurze Zeit darauf daran wieder Mangel zu leiden.

Diesen Uebelständen könnte nur dadurch begegnet werden, daß sowohl für das Murgstollenwerk als auch für die Hochdruckanlage Dampfmaschinen aufgestellt würden. Da das Murgniederwasser auf wenige Liter zurückerhoben, und dieser Zustand oft Monate andauert, müßte die Dampfmaschine des Murgstollenwerkes nicht nur diesem an Größe gleichkommen, sondern seine Betriebszeit hätte sich jährlich auf eine mehrmonatige Dauer zu erstrecken.

Die Größe der Dampfmaschine für die Hochdruckanlage könnte wie bei dem Fischer-Reinauschen Projekt bedeutend kleiner ausfallen; ihre Größe läßt sich rechnerisch bestimmen.

Beim Fischer-Reinauschen Projekt kommt die Dampfmaschine nur in außerordentlichen Zeiten und dann nur in derhältnismäßig kurzer Frist zur Verwendung. Diese Maßnahme führt sich auf eine Grundforderung der Rentabilität. An die Erschließung großer Wasserkräfte wird die Erwartung gestellt, daß billige Kräfte erzeugt werden können. Die Erwartung kann aber nicht erfüllt werden, wenn Dampfmaschinen geschaffen und im Betrieb erhalten werden müssen, die an Größe der Wasserkraftanlage gleichkommen, wie dies beim badischen Murgstollenwerk der Fall sein wird. Die Betriebsbedürfnisse bestehender Wasserkraftanlagen haben dies zur Genüge bewiesen.

Daraus geht hervor, daß das Murgstollenwerk keinen höheren Wert besitzt, als die an der Murg weiter flussabwärts erschlossenen Wasserkräfte der dortigen Fabriken. Diese Fabriken verwenden ihre Wasserkräfte aber nur deshalb mit Nutzen, weil sie ihren Betrieb reduzieren bzw. ganz einstellen können, wenn Wassermangel eintritt. Für die Öffentlichkeit mit ihren absolut feststehenden Kraftbedürfnissen wären jene Wasserkräfte wertlos. Diese Schwächen des Werkes, die schon den eigenen Betrieb schädigen, machen einen Zusammen-

schluß mit großen Niederdruckwerken und damit die Förderung der wirtschaftlichen Verteilung von deren Kräften unmöglich. Ein solches Murgkraftwerk kann zur Deckung der Spitzenkräfte keinem anderen Werke zu Hilfe kommen, da es zur Lösung dieser Aufgabe selbst in seinem eigenen Betrieb nicht befähigt ist.

So stellt sich die Errichtung eines rein badischen Murgwerkes als ein

Stückwerk

dar, welches abgesehen von der wirtschaftlichen Minderwertigkeit seiner eigenen Kräfte auch noch die Ausnutzung der gewaltigen auf württembergischen Gebiete aufzuspeichernden Wassermengen unmöglich macht. Angesichts der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Murgkräfte aber sollte diese Aufgabe allein genügen, um jede Fortführung, jeden teilweisen Ausbau zu verbieten. Die Natur ist bei der Gestaltung ihrer hydrographischen Grenzen ganz andere Wege gegangen als die Politik bei der Festlegung der ihrigen. Lassen wir uns trotzdem bei unseren Werken, die die Ausnutzung einer Naturkraft bezwecken, durch politische Grenzen leiten, so muß dieses Vorgehen folgerichtig zu einer Schädigung unserer eigenen Interessen führen.

Bei einem Projekt von so eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung sollte mit dem Studium und der Ausführung nicht an der Landesgrenze halt gemacht werden. Die technische Einbeziehung der Wassermengen aus den großen Niederschlagsgebieten Württembergs steigert in Verbindung mit den großen Gefällen Badens die Gesamtleistung des Werkes in außerordentlichem Maße ohne entsprechende Mehrkosten. Die Nichtbeziehung wäre daher ein schwerer Fehler, auch wenn beim ersten Ausbau ohne Württemberg's Kräfte auszukommen werden könnte. Nur die zusammenfassende Ausnutzung eines ganzen Flußgebietes ermöglicht es, die vorhandenen Naturkräfte in ihrer Gesamtheit zu gewinnen und die Herstellungskosten auf das geringstmögliche Maß zurückzuführen.

Haben wir im Vorstehenden auf die Bedenken hingewiesen, welche vom technischen Standpunkt aus gegen die Errichtung eines rein badischen Murgwerkes sprechen, so möge in folgendem die Frage erörtert werden, ob vom wirtschaftlichen Standpunkt aus die Errichtung eines staatlichen Werkes im Interesse unseres Landes liegt.

Die zu gewinnende Höchstleistung des geplanten Werkes übersteigt den eigenen Bedarf des Staates um ein vielfaches (schätzungsweise um das achtfache), auch wenn alle Bahnliesen im Versorgungsgebiete der Kraft (einschließlich der Hauptstrecke Mannheim-Basel) elektrifiziert und alle jetzigen Kraftstationen für Bahnhofsbeleuchtung stillgelegt werden. Der Staat wird also genötigt sein, den größten Teil der erzeugten Kraft weiter zu verkaufen und dabei wird er in Konkurrenz zu treten haben mit der Privatindustrie. Diese Konkurrenz wäre aber keine leichte, denn manche Dampfmaschine wird auch künftig noch mit dem neu zu errichtenden Werke konkurrieren können. Der Staat wird, um die großen verfügbaren Kraftmengen unterzubringen, auch in dem benachbarten Württemberg Abzug suchen müssen und das wird ihm sehr erschwert werden, wenn nicht von vornherein über den Ausbau der Kräfte mit Württemberg eine Verständigung erzielt ist. Es müßten ferner tüchtige Privatunternehmer gesucht werden, welche den Strom weiterverkaufen und die für die Verteilung erforderlichen Fernleitungs- und Ortsnetzanlagen beschaffen und betreiben. Ob aber dieser Betrieb, wenn der Staat, was sicherlich geschehen würde, feste und nur wenig dehnbare Tarife aufstellt, leicht sein wird, ist fraglich, denn bei größeren Abzügen mit industriellen Kraftabnehmern ist eine Bewegungsfreiheit für den Verkäufer und die Anpassungsmöglichkeit an besondere Verhältnisse unbedingt erforderlich. Aus diesem Grunde kommen auch gemeindliche Zwischenhändler für einen erfolgreichen Vertrieb weniger in Frage, gar nicht aber ein Heer von staatlichen Ingenieuren und Kaufleuten.

Für die Wirtschaftlichkeit des Werkes kommt ferner in Betracht, daß weitere große Wasserkraftanlagen in größerer oder geringerer Entfernung von der Murg auf die Dauer kaum hinstanzhalten sein werden. Die schon jetzt nicht geringe Erbitterung über das Wassernotgesetz in den davon betroffenen Kreisen wird zweifellos noch gewaltig anwachsen und schließlich zur Freigabe gewisser Kräfte führen. Durch

eine Konkurrenz aber wird wiederum die finanzielle Situation des staatlichen Unternehmens erheblich verschlechtert. Es sei bei dieser Gelegenheit nur auf die Abzug-Schwierigkeiten hingewiesen, die sich dem großen Laufener Werk bieten, zu dem noch andere Werke am Oberrhein treten werden. Auch die Stadt Karlsruhe plant ein großes Kraftwerk im Albial, so daß die Abzug-Aussichten in Baden allein keine besonders günstigen sind.

Auch auf die Bau-Schwierigkeiten eines so neuartigen Unternehmens muß hingewiesen werden, ebenso auf die nicht völlige Zuverlässigkeit der grundlegenden Daten für die abfließenden, insgesamt verfügbaren Wassermengen und deren starke Schwankungen. In dieser Hinsicht hat man wiederholt unangenehme Ueberraschungen erlebt, wie zum Beispiel bei den von dem bekannten Hochmann auf diesem Gebiete, Professor Inge, entworfenen Sperrern im Urstal (Eifel) und bei Markilissa (Schlesien), wo sich im letzten Jahr erheblich weniger Wasser gezeigt hat, als vorher angenommen worden war. Beide Unternehmungen haben sich infolgedessen veranlaßt gesehen, mit der benachbarten Dampfwerken Verträge wegen Ergänzung ihrer Leistung abzuschließen.

Deshalb ist

vorsichtigste Prüfung aller Einzelheiten

bevor die Volksvertretung weittragende Beschlüsse faßt, bei diesem Projekt ganz besonders geboten, und es sei auf das Vorgehen in Bayern verwiesen, das sich auch bei uns empfehlen dürfte. Auch dort bestand ursprünglich für den Ausbau und die Beschlagnahme aller Wasserkräfte durch den Staat eine begeisterte Stimmung und die Regierung hatte für eine der wichtigsten Kräfte selbst ein Projekt ausgearbeitet. Die Prüfung dieses Projektes ergab jedoch die Zweckmäßigkeit und die Notwendigkeit eines Obergutachtens, das von einer Reihe bedeutender Hochmänner erstattet worden ist. Nach Prüfung aller Faktoren ergab sich nicht nur eine Verwerfung des Regierungsprojektes, sondern man kam auch von der Verstaatlichung der Kräfte ab, die nunmehr dem privaten Unternehmungsgeist freigegeben werden. Erreilt der Staat für den Bau und den Betrieb des geplanten Unternehmens privaten Unternehmern eine Konzession, so kann er sich trotzdem alle die Vorteile sichern, die für den Ausbau eines solchen Werkes für den Staat ins Feld geführt werden. Er kann sich den Anlauf des Werkes unter günstigen Bedingungen, die im Voraus festgelegt werden können, vorbehalten. Er kann sich ein Bezugsrecht auf so viel Strom, wie er für seinen eigenen Betrieb nötig hat und in absehbarer Zeit nötig haben wird, zu Vorzugspreisen sichern. Er kann sich auch einen Einfluß auf die Verwaltung der Gesellschaft und auf die Tarifbildung ausbedingen. Auf diese Weise hätte er alles erreicht, was zur Wahrung seiner Interessen nötig ist; er hätte aber kein Bau- und Betriebsrisiko zu tragen und hätte auch ferner nicht nötig, eine ganz neuartige Organisation zu schaffen. Die Verständigung mit dem Reichsstaate würde einem privaten Unternehmen erheblich leichter fallen, als den staatlichen Behörden und so wäre eine Gewähr dafür gegeben, daß ein

großzügiges Unternehmen

und nicht ein Stückwerk errichtet würde.

Wohl ersicht seit Jahren allenthalben der Ruf nach staatlichen und nach städtischen Betrieben. Schon haben sich aber einsichtige Politiker davon überzeugt, daß es auch hierfür eine Grenze gibt und daß gerade bei solchen Unternehmungen, bei denen langsamste Wirtschaft und individuelle Behandlung jedes einzelnen Geschäftes nötig ist, eine Behörde niemals mit dem Kaufmann konkurrieren kann. Gerade auf dem elektrotechnischen Gebiete sind die Privatunternehmer (zum Beispiel Straßburg i. O., Berlin, Hamburg) was Tarif und Entgegenkommen gegen ihre Kundenschaft anbelangt, den städtischen Werken immer voran gewesen und daselbst würde auch einem staatlichen Werke gegenüber der Fall sein.

Wir glauben, im Vorstehenden die Gründe auseinanderzusetzen zu haben, die gegen den Ausbau eines rein badischen Murgwerkes sprechen und die es auch fraglich erscheinen lassen, ob der Bau eines solchen Werkes durch den Staat überhaupt als angezeigt erscheint. Das endgültige Urteil über den ersten Punkt wird allein Sachleuten zustehen und wenn wir erreichen, daß durch solche eine genaue Prüfung der Vorlagen vorgenommen wird, so ist der Zweck dieser Ausführungen schon teilweise erfüllt. Die Frage, ob Staat-

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger Badische Neuweise Nachrichten

Mannheim, den 24. Juli. 1910.

Unter Sonnenluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Erich Griese.

16) (Schluß)

Als am nächsten Morgen die Rebel sich verteilten und aufs neue die leuchtende Sonne vom tiefblauen Himmel erstrahlte, fällt der Wind auf etwas Entsetzliches: auf die Reife einer Schiffstropodie.

Wolken, Regen, Segel, Kaskadentropfen — alles ragt dicht neben dem „Bismarck“ aus dem Wasser empor: Ein getauenes Schiff, das bestagenerweise Opfer eines Zusammenstoßes im dichten Nebel.

Obgleich es nicht dem Glücksschiff jener beiden jungen Identifizierer, die einander im tiefsten Regen lieben und deren unbeweglicher Blick das Glücksschiff ihres Lebens in unbeschreiblichen Nebel versetzt?

Wird es, wie jenes Schiff, zum Braut gerufen? Oder wird ein gültiges Geheiß es wieder flott machen, daß es mit vollen Segeln hincinzieht in den Hafen ungetriebener Glück?

17.

Am folgenden Tage findet an Bord des „Bismarck“ die offizielle Verlobung zwischen Olivia Roberts und Sir Reginald Corlison statt.

Damitten zweier Welten, zwischen Europa und Afrika, in der Meerenge von Gibraltar — angelächelt des grünen bergumflossenen Hafens, wird an reichgeschmückter Festtafel das Wohl des Brautpaares in mehreren Sprachen getrunken.

Nicht wie die flehme Silbe von Gerdorf, die für bräunliches Glück im tiefsten Innern verbleibt, hält die schöne Amerikanerin mit ihrem Triumph zurück.

Bedermann an Bord weiß, daß Olivia Roberts das Ziel erreicht hat, daß ihr heißes Herz erlöset, und ihre vielgeplagte Mutter atmet auf, wie erlöset von schwerer Sorge.

Reich aber geföhlt, erduldet Gerda die Proterquale, die ihr die laute Verlobungsfeier bereitet. Um nichts in der Welt würde sie fortbleiben und so den bösen Jungen Stoff zu allerhand Kombinationen u. spöttischen Bemerkungen geben. Laster fällt sie aus. Da, sie lacht und scherzt und überwindet sich sogar in stürmendem Gest mit der „Prophetin“ den Braut auf ihr Glück auszulassen. Arme Gerda!

Niemand wie die alte Hanna, die sie zu dieser Feier schmückt, weiß etwas von dem ungeliebten Selbstentwurf dieses Mädchenberges. Nur sie hat die bitteren Tränen gesehen, die ihrer jungen Herrin die Wangen herunterrieseln, als sie sagte:

„Gottmal Liebe gute Hanna! Woche nich so schön, wie Du irgend kannst, damit ich neben der schönen Braut nicht gar so bleich aussehe!“

Und noch jemand leidet Proterquale angesetzt Olivia Roberts bräutlichen Glück: der junge Detektiv Fritz Keller.

Seht kommt ihm zum Bewußtsein, wie ihn die kluge Amerikanerin an der Kiste herumgeführt, und daß er es eigentlich war, der den Grundstein zu der verheißenen Verlobung gelegt.

Mit freudenden Augen blüht er als Brautgast von Tod aus durch eines der Fenster in den festlich geschmückten Salon, von wo aus helles Glanzlicht bis zu ihm heranschlägt und übermäßiges Lachen und süßmilde Hochrufe. Und je lauter die Feststunde wird, umso hinterer toben Fuß und Bergweisung in dem Herzen des Burschen.

Sol! Kömme er jetzt hin zu ihr und ihr die Waage vom Gewicht reifen! Mit welcher einträchtigen Worten hat sie ihn, den Rätsel, umso! Mit welcher verborgenen Willen! Und was ist ihm geworden als Dank? Naun, daß sie ein hochmütiges Kopfnicken für ihn hat, wenn sie ihm einmal zufällig auf der Treppe oder auf Deck begegnet.

Seine Wut wütht und wütht. Schon hat er ein paar Pflichten schärfer seines heruntergeklagt. Siebend heiß steigt ihm das Blut zu Kopf. Daß ist er seiner Sinne nicht mehr mächtig.

Gedacht, wie ein zum Sprung bereiter Tiger, hoch er hinter einer Bank — lauernd — lauernd. — Und der Augenblick kommt, auf den er wartet.

Erhört vom Feststube, tritt die schöne Braut heraus an Deck, um etwas frische Luft zu schöpfen.

Wie eine Frage schleicht er ihr nach. Und jetzt. — Zwei Arme schlingen sich um Olivias Leib. Sie will fliehen, schreit — Unmöglich. Die Hehle ist ihr wie zugeschnitten. Nicht läßt sie sich die glühenden Augen des Burschen, das wie im Wahnsinn verzerrte Gesicht, flüßt sie seinen weindunstigen, heißen Atem.

Ein furchtbares Ringen entsteht. Mit der Kraft der Verweifung wehrt sich Olivia, Vergebens. Wie mit einem Schraubstock halten die Arme des in diesem Moment Geknackens ihren Körper unklammert.

Seht — ein Sprung — — —
Ein Klackern unten im Wasser — — —
„Kann über Bord!“ brüllt es oben vom Mastkorb her. Ein Signal von der Kommandobrücke. Das Schiff fällt.

„Vorwärts! Vorwärts!“
„Langsam!“
„Wohin denn?“

mit Wasser allmählich zum Kochen, nimmt den Kessel vom Feuer, wenn er eine Viertelstunde gekocht hat, und läßt die Flüssigkeit darin erkalten.

Rätsel-Ecke.

* * *

Sonnetm.

Du müßt es geben
Gott ich Dir was sagen
Hob täglich zur mal
Wuß die Uhr es schla, en.

Wigramm.

1 2 3 4 5: Den Löch' ich an, da reut er;
2 3 4 5 1: Die übt' ich an, da dicunt sie;
6 2 1 3 5: Die planz' ich an, wer kennt sie.

Rätsel.

Die Käse, deckt die Kanten an,
Die liegen dann wo I lang in Kauf;
Rei rühn sich die letzten weil,
Re rühn sich so herbei;
Des Stungs trauer, als man an'nt,
Gla habet Anblick uns erschla.

Rezeiv-Bild.

So ist der Salat?



2) Lösung des Rätsel-Rätsels in vorheriger Nummer:

9: Ich bin ein Mann in der Welt —
Sammle dich wie zum Wackel.
Daß vor deine Seele läßt
Das Glück des Vaters treu,
Daß durch seine Form binar
Du den Bild dir ansehst habest
Und, wie's die Augen sah'n
— steht der Schatz mit ihm ab.

3) Lösung des Rätsels in vorheriger Nummer:
Gland.

4) Lösung des Rätsels in vorheriger Nummer:
Roma, Viner.

5) Lösung der Streifen-Rätsel in vorheriger Nummer:
WEIN
TINTE

6) Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter, Mannheim.
Druck der Dr. D. Hans'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

„Klara!“ tief er, und von diesem Laut inniger Liebe leuchteten, warf sie sich in seine Arme.

Als die erste Erregung vorüber war, flüsterte er ihr zwischen Lippen ins Ohr: „Kleine Lirfaden, große Wirkungen, toh Tränen und eine Verlobung.“

Zu Klug durch den Hür ihr frisches, köhnes Kochen.

Für Haus und Herd.

Um etwas angenehmes Fleisch, wie das jeder die große Sommerhüte in wenigen Stunden hervorruft, wieder frisch und gut im Geschmack an machen, lege zwei Pfefferkörner voll pulverisierter Soßsahle beim Kochen oder Braten hinzu.

Man erhält die beim Gündler gekaufte Pfefferkörner in den weichen Fällen mit den Würzeln. Diese fortzuwerfen ist unrichtig. Man lege sie in einen mit guter Erde gefüllten Mümentopf und wird die Freude haben, sie nach kurzer Zeit frisch auszuwaschen zu sehen.

Wird hängt man, sofern der Haushalt des jetzt so kostspieligen Gies entbehren muß, an einem freien fahlen Ort — nicht im Keller — auf.

Rausig gewordene Butter verbessert man zuverlässig, wenn man sie in reichlicher fäher Weich einstreicht. Bricht man den Bedarf an Butter etwa in Pöppelstein, so ist sie sofort nach Empfang in einen geländerten Steinlopf sehr fest einzuschlagen und am besten im Keller — nicht im Erdstumpf — mit in Salzwasser getränktem Lappen aufzubehalten. Statt des nur leicht schließenden Deckels ist ein mit einem Stein behältertes Stückbrett herauszuliegen.

Rohe Stärke. Die allgemein beliebt und besonders von den Kindern bevorzugte Speise kann man entzunder aus Nohrmaisbrennen, Himbeeren, Kirziden oder auch gewerterl Früchten bereiten. 2 Pfund Früchte werden von den Stielen befreit, Kirziden ausgeleimt, gewaschen, in einem feuchten alifizierten Zeile gerührt und in einem Gefäß mit feinem Wasser eine Viertelstunde gekocht, bis aller Saft aus den Früchten gezogen ist; dann streicht man die Zeile durch ein Quarzsieb, verdundel den Saft mit etwas Wasser, so daß man fast einen Liter Flüssigkeit erhält, verfährt sie mit 250 Gramm Butter und bringt sie zum Kochen. Eine reichliche Oberflache voll Weizenmehl oder Perl-Soja oder auch statt dessen wenig kaltem Wasser ein, vermischt es unter fortwährendem Umrühren mit dem heubenden Truchlopf, und löst es unter bis die Größe völlig hartgeköst ist. Dann schüttet man die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgepöppelte Form, läßt sie mehrere Stunden, am besten über Nacht, im Kasten stehen und gibt sie mit Milch, Rahm, Rahm oder kalter Vanille-Sauce an Tisch, was in ganz Norddeutschland im Sommer eine beliebige Abendstunde bildet.

Rezept zu Wasser: 2 1/2 Pfund Butter zu Sahne gerührt, 3/4 Pfund feinsten Zucker, 8 Eier, des Weins zu Sahne geschloffen, 3/4 Pfund Kartoffelmehl, 1 1/4 Pfund Weizenmehl, für 20 Pfennig bittere Mandeln und eine Pfefferhüte voll Pfefferkörner. Diesen Teil lege man nicht zu dick in das Feuer erhitze und mit Butter ausgefettete Backblechen, backe zierl 5-6 Minuten auf jeder Seite die Sorgen, hole mittels Gabel heraus, austere ein und schneide die einzelnen auseinander.

Erdbeeren in Gießkannen einzumachen. Umstehen gute oder noch selte Erdbeeren werden von den Stielen befreit. Adaman wird in die Weizenkörner eine fingerdicke Schicht feiner Zucker gestreut und die Erdbeeren hineingelegt. In die Weizenkörner soll Wasser gefüllt, so füllt man zwei reichliche Gießkannen darüber, rührt die Weizenkörner mit feinen Besen durch, um sie zu waschen, füllt die Weizenkörner vollends und streut wieder einige Löffel Zucker oben darauf. So läßt man die Weizenkörner eine halbe Stunde stehen, füllt den etwas entfeuchteten leeren Raum noch mit Zucker aus, läßt die Weizenkörner fest vertöten, bringt sie in einen Kessel

wahren Namen verraten. Nur das Wort Silvia Maria vermochte ich von seinen Lippen im Todeskampf bitteren Lippen zu hören.

Als Hände umkrampften mit leidenschaftlichem Druck den Arm des Ergänzlers.

„Wenn hier das?“ rammelte er nervös. „Behn Jahre muß es schon her sein.“

„Er greift, gleich wie ich mein Vater, der auf Stören Schiffe gefahren ist“ tief bei Strabe ungelächeln. Gerade vor zehn Jahren kam Vaters letzter Brief aus Südamerika zu meinen Händen. Die Besetzung Mutter war damals schon mit dem Strohhaube verflochten. Mein armer, armer, verkrüppelter Vater.“

Wills Stimme brach in Tränen.

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Nun war's, als hätte er wieder die brechenden Augen aus dem Federweidengrün Gerührt zu sich aufziehen mit dem verweilten, angestrichelten, pfeifenden Anstrich, der ihn damals monatelang im Walden und im Träumen verlor.“

Wieder waren Tage vergangen.

Das Schiff, das die beiden Hebräerbrüder des „Zersterns“ nach Gibraltar zurückbringen sollte, war gekommen.

„Nun legten Male gingen Wort Anerton und Will Dasselbricht über den heißen Strand von Monrovia.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

Wills Stimme brach in Tränen.

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Wills Stimme brach in Tränen.

Und was blieb Gerda anders übrig, als zuzuhagen! Seit heute zwei Jahren, seit Beendigung jener ereignisreichen Orientfahrt, lebt sie im Hause des Oberst von Gerdborf, als Freundin, Gesellschafterin, Vertraute seiner Tochter. Wo sonst auch hätte das arme Mädchen hingehen sollen, das völlig mittellos bestand noch Zwan Wisses Tod!

Und nun ist sie in Rom! Dem Ziel ihrer früheren Sehnsucht!

Mit ehrsüchtiger Andacht wandelt sie zwischen den Trümmern des Forum Romanum umher, wo der Schritt vor Jahrtausenden schlammert. Bekundenden Auges folgt sie vor der reinen Schönheit der „Kolonialischen Venus“, vertieft sich in die Meisterwerke Raffaels im Vatikanischen Museum, läßt sie empor zur majestätischen Kuppel des Petersdoms, diesen „weiten Himmel in den Himmel“.

Die besten Freunde jedoch bereitet es ihr, in dem grandiosen Park der Villa Borghese umherzuschlendern — dort, wo die Wege vergrast, die Steinbänke verwittert, die Marmorbilder verwittert sind. Und wo doch die Vegetation so üppig ist, daß die süßliche Sonne ihre Strahlenpfeile kaum hindurchschleusen vermag durch das dichte Laubwerk. Und überall Blüten und Düften und Vogelklang.

Dem vereinsamten Mädchen ist es, als läge etwas Berverwandtes zwischen der grandiosen Abgeschlossenheit dieses Parks und ihrer stillen Einsamkeit. Geleitet er nicht einem großen, verwitterten Brunnen, das sich mit seinem tiefen Empfinden zurück auf vom Brunnen dieser trübseligen Welt?

Nur ungern gab sie heute den dringenden Willen der Freundin nach, mit ihr und ihrem Gatten auf den Monte Vincio zum Rabattierkonzert zu fahren.

Noch immer bot sie eine fast unüberwindliche Anziehung vor jedem Festsaal. — Schon lange tingt sie mit dieser Schwärze.

Und langsam, ganz langsam reut sich hier, im Anblick der erhabenen Schönheiten der „ewigen Stadt“, in ihrer Seele wieder der matte Wille zur Lebensfreudigkeit.

Genie, auf der sonnigen Terrasse der Straße des Monte Vincio, sieht sie zum erstenmal seit langer Zeit mit einer Art Interesse um sich.

Der saubere Blick auf das herrliche Rom zu ihren Füßen, umhüllt von den grünigimmernden Wäldern des Monte Gianicolo und des Monte Mario, nimmt sie völlig gefangen.

Und wieder fliegen ihre Gedanken, wie so oft, um zwei Nöbde zurück — hin zu jener Zeit, die ihrem Herzen das höchste Glück, aber auch den tiefsten Schmerz gebracht. Wo mag er weilen, der noch immer Stillschwebende?

Ist er verfallen für sie? Für alle Zeiten? Klinglich fühlt sie, wie Silbe Rosen, deren muntere Augen beständig umherfliegen, sie kramphast am Arm packt.

„Sieh, Gerda! Gleich! Wer dort kommt!“

„Geheimlich tritt Gerda in der angegebenen Richtung.“

„Was meinst Du?“

„Da hinten — der Reiter! Auf dem höchsten Punkt!“

Gerda wird lebhaft. Sie meint, ihr Herz müsse stille stehen. Und auch der Reiter muß die Damen bemerkt haben; denn geschäftig senkt er seinen Fuß an der Burg von Wagen vorbei, bis hin zu der gelbgepolsterten Karosse.

Bestimmte Begrüßung.

Von Silbe mit lauten Freudenrufen. Von Gerda still, mit tiefem Errotten.

Und dann Gepfander. Fragen. Erzählen, wobei Silbe mit besonderem Eifer betont, daß sie seit einigen Wochen „Frau Dr. Rosen“ sei.

„Gratulation. Ein- und Herreden.“

„Sie haben den Teuerverlust an seinem Arm bemerkt.“

„Sie haben einen großen Verlust erlitten.“

„Ja, meine Gnädige. Meine Frau stand vor nicht ganz einem Jahr.“

„Bedauern. Ausdrück der Teilnahme.“

Reginald blüht Gerda an. Doch die hält die Lider leicht. Werden Sie lange hier bleiben, Sir Reginald?

„Ich weiß noch nicht, gnädige Frau. Es kommt darauf an.“

Und wieder sucht sein Blick Gerdas Augen. Und die blauen Augenferne senken sich diesmal nicht. Erst prüfend ruhen sie auf dem edelstehenden Gesicht des Mannes vor ihr.

Und Gerda ist es, als wären seine Stimmen an zu jurren, die in ihr Herz dringen und dort weiterklingen ... und klingen ...

Wochen sind vergangen. Ostern ist es geworden am Überstrem. Reich und warmig wohnt die Luft. Alles überflutet vom Sonnenklang: das Kinnereckel des Forum Romanum — das gepfeift zum Himmel aufsteigende Pfeifen genäher des Hofsteins — der Monte Vincio mit seinen Palmen und Erbsen und seinen fröhlichen Leben und Leben — der gerollte Petersdom mit seiner erhabenen Architektur.

Sonnenklang! Sonnenklang!

Vor dem erhabenen Marmorbild der „Venus“ in der Peterskirche sieht Gerda König.

Die frommen Schauer, die geheimnisvoll die grandiosen Gemälde durchwehen, ergöttern auch in ihrem Herzen gleich Aufregung.

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

„Wills, ich habe dich im schändlichen Gestalt im Schlauch gesehen und von dem weinenden Mädchen an seiner Seite flogen elenden, listigen Zweigebirg.“

Verlofungs-Rifte des General-Anzeiger

Nr. 14.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. 2) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihe von 1875. 3) Badische Ehrenfabrik A.-G. in Furtwangen, Obl. von 1900. 4) Bayerisch-Pfälzische Eisenb.-Prioritäts-Obligations. 5) Betriebs-Gesellschaft für den Rhein-Hafen m. b. H. L. in Rheinau bei Mannheim. 6) Bevilacqua in Masa 10 Lire-Lose von 1888. 7) Mailänder 4 1/2% Lire-Lose von 1861. 8) Preussische Boden-Cred.-Aktien-Bank. 9) Rumänische 4 1/2% innere Staats-Anleihe von 1889. 10) Sachsen-Meiningerische Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870. 11) Schnellpressenfabrik (A. Hamm) A.-G. 4 1/2% Obligations. 12) Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldversch. von 1888. 13) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihe von 1875. 14) Badische Ehrenfabrik Aktien-Ges. in Furtwangen, Obligationen von 1900. 15) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl. (Vom Staate übernommen). 16) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl. (Vom Staate übernommen).

Table of financial data for Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. Includes columns for bond numbers and values.

Table of financial data for Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. Includes columns for bond numbers and values.

Table of financial data for Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. Includes columns for bond numbers and values.

Table of financial data for Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. Includes columns for bond numbers and values.

Table of financial data for Baden-Badener 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen v. 1888. Includes columns for bond numbers and values.